Balneologische Zeitung.

Correspondenzblatt

der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

Band IV. 3. November 1856. № 5.

I. Originalien.

Ueber das versendete Iwonicser Wasser.

Ein therapeutischer Versuch von Dr. **W. Joachim** zu Pesth.

Die Versendungen der Mineralwässer haben durch die Communication der Eisenbahnen in öconomisch-mercantilischer Hinsicht eine Bedeutung erhalten, in therapeutischer Beziehung spielen einige eine Rolle, als Eger Salzquelle, Marienbader, Karlsbader Schlossbrunnen u. s. w.; aber so wichtig dieser Punkt für das allgemeine Interesse ist, eben so wenig wird derselbe berücksichtigt. Der praktische Arzt, der nur zu alltäglich um Rath gefragt wird um die Bestimmung einer Najade, eines Mineralwassers, denn der hülflos vermeinte Kranke hofft aus dem üppigen Born der Hygiea seine gesegnete Genesung, muss gewiss, wenn es ihm am Wohle seiner ihm anvertrauten Kranken wirklich gelegen ist, mit Beharrlichkeit nachdenken, eine Mineralquelle oder ein Mineralwasser zu wählen. Der pr. Arzt, von dem man mit Recht erwarten kann, dass er die Wirkungen der Mineralwässer kennen soll, sollte sich gewiss von dem Laien dadurch unterscheiden, dass er die Phänomene der Wirkungen zu erklären weiss — warum dieses oder jenes Mineralwasser ein Brust- oder Bauchleiden zu heben im Stande ist. Ein solches Postulat kann mit Recht von der leidenden Menschheit verlangt werden; aber der Arzt wird noch sehr lange vom rationellen Standpunkte aus kaum die Fragen lösen können, welche die Welt an ihn stellt. Die Legion der verschiedenen Monographien besprechen die Kurörter nach allen Dimensionen, loben sie für alle Krankheiten. Der egoistische Zeitgeist und krasse Materialismus schadet der nützlichen Sache ungemein. — Man soll die versendeten Mineralwässer am Krankenbette, an Gesunden prüfen, die Resultate der Empirie treu mittheilen, die Erscheinungen, welche sie hervorbringen, eruiren, die Gesetze, auf welche Art und Weise sie den Stoffwechsel befördern oder vernichten, auszumitteln suchen — solche Baumaterialien benöthigt die exacte Balneologie; diese zu liefern ist die heilige Pflicht aller Aerzte, welche aus Liebe die Kunst üben. — Nach dieser Digression erlaube ich mir, die 6jährigen Beobach-

tungen über das Iwonicser Wasser mitzutheilen. Die jod- und bromhaltigen Mineralwässer haben jene Attribute, dass sie auf jene Abnormitäten einwirken, welche von einer allgemeinen oder topisch erhöhten Plasticität des Blutes herstammen. Die Fettsucht, Hypertrophien einzelner Organe, Pseudoplasmen und die verschiedenen Anomalien des Lymph- und Drüsensystems basiren grösstentheils in dem benannten Factor, und werden durch die benannten Wässer gebessert oder geheilt. Die Scrophelkrankheit, von deren unbekanntem Processe wir eine specifische scrophulöse Dyscrasie, eine krankhafte Metamorphose des Blutes annehmen, und über welche Abnormitäten die pathologische Chemie einst die Geheimnisse lüften muss, findet durch die jodhaltigen Mineralwässer öfter ihre Heilung. Das Iwonicser Wasser, welches durch die Versendung keine Zersetzung in den Bestandtheilen erleidet, wird gewiss einst in der Balneotherapie eine Rolle spielen.. — In der Bekämpfung der shrophulösen Diathese muss die Individualität und deren Constitution stets das erste sein. — In der torpiden Form leistet das Wasser sehr viel. Je torpider der Fall, desto eher und sicherer tritt Reaction ein. Die floride Form, wo die Reaction des Gefäss- und Nervensystems obwaltet, wird durch das Iwonicser Wasser verschlimmert. Diese Form passt nicht für die Jodine und deren Präparate, die besten therapeutischen Mittel bleiben die diätetischen Mittel, als reine atmosphärische Luft, leicht verdauliche Nahrungsstoffe und mit Vorsicht der Gebrauch der schwefelhaltigen salinischen Thermen und Mineralwässer. Auch die Seebäder müssen bei der floriden Form mit Vorsicht angewendet werden. Das Iwonicser Wasser liebt die torpide Form, und schliesst jeden Congestions- und phlogistischen Prozess aus. Auch die Complication muss berücksichtigt werden. Psora und Syphilis sind Contraindicationen. Um überhaupt die Gattungen von Scropheln festzustellen, wo das versendete Wasser nützlich ist, bin ich gezwungen, erst einige Prämissen vorauszuschicken.

Die häufigste Form der bei uns vorkommenden Fälle sind die Lymphscropheln. Diese kommen häufiger in der Stadt vor, minder frequent auf dem Lande, und lieben die Combination mit der Tuberculose der Lymphdrüsen. Die Bronchialdrüsen tuberculosiren gerne und es ist schwer, die Diagnose zu stellen, ob Tuberculosis oder Scrophulosis. In dieser Gattung leistet das versendete Wasser gute Dienste, d. h. das Wasser verbessert die Nutrition so wie die Bildungsmetamorphose der Zellen und hindert den Process der Erweichung der Drüsen, damit sie nicht in eine tuberculöse Masse leicht degeneriren.

Um die Diagnose zu sichern, so unterscheiden sich die Drüsentumoren tuberculöser von den einfachen nicht tuberculöser Natur durch ihre Härte, Unbeweglichkeit und stete Neigung zur Ulceration und Erweichung; nur in seltenen Fällen schrumpfen sie zu Kalkconcrementen zusammen, ein Ausgang, welcher bei der Bronchial- und Mesenterialtuberculose weit häufiger vorkommt.

Ein Gegenstand der Balneotherapie ist die Struma als Hypertrophie der Schilddrüse, auch die Hypertrophien der Tonsillen; hier steht das Iwonicser dem Jodhaller Wasser in Oberösterreich weit nach. In Krankheiten der Schleimhäute muss erst die katarrhalische Entzündung, sowohl die acute als auch die chronische, bekämpft werden. Die Erscheinungen einer excedirenden Schleimabsonderung, welche mit Erschlaffung und Hypertrophie der Schleimhäute sich combiniren, werden durch die Trinkkur von Iwonicser Wasser gehoben. Eine häufige Form der Scrophulose ist die Combination mit den katarrhalischen Affectionen des Magens und der Digestionsschleimhaut — hartnäckige dyspeptische Erscheinungen.

Uebermässige Säurebildung, träge Darmbewegung, aufgetriebener Unterleib mit unregelmässiger Evacuation und grosse Tendenz zur Erzeugung von Würmern sind die gewöhnlichen Begleiter der Scrophulose; diese Uebelstände zu heben vermag das Iwonicser Wasser, wenn es mit einer geregelten animalischen Kost verbunden wird. — Die scrophulösen Krankheiten der Sinnesorgane, als der Augen und Ohren, werden wohl selten durch die Trinkkur gehoben, eine Ausnahme erleiden die chronische Anschwellung der Meibomischen Drüsen und die chronische Blennorrhoe der Ohren. Was die Affectionen der Haut anbelangt, so ist es wohl bekannt, dass bei Scrophulösen die häufigste Form die Exantheme, Ekzeme und Impetigo sind; vesiculöse, pustulöse und tuberculöse Formen charakterisiren mehr die Scrophuliden (analog den Syphiliden). Die erstern werden durch die Trinkkur eine Besserung, die letztern eine Verschlimmerung finden. Was die Helcosen anbelangt, so kann man sagen, dass die scrophulösen Geschwüre im Anfange der Trinkkur mehr schmerzen, aber ein besseres Aussehen bekommen; das dünne Eitersecret verändert seine Beschaffenheit und bekommt eine bessere Consistenz.

In keiner zweiten Krankheit kann man die pharmakodynamischen Tugenden so erproben, als in den Helcosen, sobald die scrophulöse Diathese (wenn es nach der alten Schule zu sprechen erlaubt ist) gebessert ist, entsteht üppige Granulation, die Reproductionskraft steigert sich, ein Hauptmoment bei der Heilung von Geschwüren. — Gegen die Krankheiten des Knochensystems und ligamentösen Apparats, die auf scrophulöser Basis beruhen, und die Rhachitis, welche auf dem dyscrasischen Boden der latenten Scrophulosis wuchert, liefert es ebenfalls eine Waffe, die eine Beachtung verdient; unter 5 Fällen von Caries der Nasen- und Fussknochen wurden gänzlich geheilt 3 und 2 bedeutend gebessert. Es sind Phänomene, welche bei der Trinkkur sich einstellen. Man sieht häufig, dass nach einigen Monaten beim Trinken die Oberlippe und Nasenflügel bei solchen Individuen selbst zu intumesciren pflegen, die früher nie daran litten. Verhärtete Drüsen vergrössern sich, werden schmerzhaft, und mit dieser Reaction tritt eine Heilung ein. Drüsenanschwellungen von bedeutendem

Volumen werden während der Kur noch grösser, aber weicher; dieses Zeichen kann als ein Prodrom der Metamorphosis regredilis eines Schwächungsprocesses der Drüsen angenommen werden. Entzünden sich die Drüsen, und gehen sie in Eiterung über, so wird selbst die zurückbleibende Cicatrisationsfläche auch durch die Trinkkur resorbirt. — Um günstige Resultate bei diesen Krankheiten zu erzielen, ist erforderlich eine gute animalische Kost und Bewegung in freier Luft. Diese 2 Momente erweitern den Grundsatz, dass bei der Behandlung scrophulöser Kranken ein stärkendes Regimen immer nothwendig ist; nur dann erleidet diese Regel eine Ausnahme, sobald die entzündlichen Erscheinungen sich manifestiren. Aber diese allein können nur sehr leichte Formen von Scrophulosen heben, denn selbst die Stimme der Skeptik muss verhallen und zugeben, dass gewisse Potenzen, als Chlorkalien, Chlornatrien, Chlorcalcium, mit Jod und Brom fein verbunden, auf die Zellenbildung der Organe einen Einfluss ausüben. In dem Iwonicser Wasser sind diese Potenzen in einer wunderbaren Symmetrie und Proportion vertheilt, so dass sie alle zusammen den Stoffwechsel bethätigen; das quomodo et qualiter kann ich nicht beantworten, ich überlasse es jenen Heroen der Kunst, diese Frage zu lösen, die den Stoffwechsel zu ermitteln berufen sind. Der geniale und emsige Naturforscher Beneke bemerkt über diesen Gegenstand: In den meisten chronischen Krankheiten, welche durch mangelhaften Zellenbildungsprozess und eventuelle Abmagerung sich auszeichnen (wie bei Rhachitis, Atrophia infantum, Caries, scrophulösen Geschwüren, beginnenden Tuberculosen), lässt sich eine pathologische Zunahme der mit dem Urin ausgeschiedenen Mengen Erdphosphate nachweisen. — Diese Ausscheidung scheint von der Oxalsäure abzuhängen, welche die Lösung der Erdphosphate herbeiführt und deren Ausscheidung vermittelt. — Die Oxalsäure ist ein stetiges Product des Organismus im normalen Zustand, erscheint aber dann im Urin in Verbindung mit Kalk, wenn sie in abnormer Quantität producirt wird, und bewirkt dann die vermehrte Ausscheidung der Phosphate, während sie, in normaler Quantität erzeugt, die Ausscheidung der normalen Quantität der Erdphosphate zu vermitteln scheint, selbst aber den Organismus in der Form von Kohlensäure verlässt. — Durch Minderung der Oxalsäureproduction mindert man daher den Verlust von Phosphaten und hebt jene Krankheitserscheinungen, welche von diesem Verluste abhängig sind; diese Indication scheint eine systematisch durchgeführte Kur des Iwonicser Wassers zu erfüllen.

Das Chlornatrium ist ein Mittel, ein nothwendiges Agens zur Verbesserung der Haematopoese, es erhält das Albumen im gelösten Zustande. Die Jod- und Brompräparate spornen die Secretionsthätigkeit der Schleimhäute und der Nerven an. Das Chlorcalcium ist der erste Factor, um den Geweben den Tonus zu geben; es ist ein Mittel in den Mineralwässern, um die krankhafte

Nutrition zu heben und dem Erweichungsprozesse der festen Theile einen Damm zu setzen. Die kleine Quantität der Kohlensäure ist ein erregendes und reizendes Mittel, um die Blutcirculation zu bethätigen und die Ausscheidungen pathischer Producte zu leiten. Auf dieser Theorie basirt die Trinkkur des versendeten Wassers von Iwonics. Da die benannten Krankheitsformen einen chronischen Verlauf haben, muss stets mit der Kur Monate lang fortgefahren werden. Die Dosis richtet sich nach dem Alter und Torpor des Individuums. Kleine Kinder von 4 — 6 Jahren 3 mal täglich 3 Esslöffel voll bis 4 Unzen täglich, von 6 — 12 Jahren 6 Unzen täglich, von 6 aufwärts bis 12 Unzen.

Den innerlichen Gebrauch unterstütze ich stets mit der topischen Application des Iwonicser Wassers in Form von Fomenten, Compressen bei Geschwüren, Drüsenanschwellungen und Knochenauftreibungen. Die Art und Weise ist dieselbe wie beim Jodhaller Wasser. Dass die Trinkkur durch reine Luft und gute animalische Kost stets unterstützt wird, versteht sich von selbst.

Mögen nun auch andere Herren Collegen die Tugenden und Eigenschaften der versendeten Mineralquellen andeuten, und die Fälle bekannt machen, in denen sie nützten oder schadeten, und die Balneologie wird jene Bedeutung gewinnen, die sie mit Recht verdient.

II. Wissenschaftliche Mittheilungen.

Zur Therapie der Brustkrankheiten, besonders der Tuberkulose.

Von Dr. **F. Günsburg** zu Breslau.

Indem wir das für unsere Zwecke Passende aus des Verfassers trefflicher „Klinik der Kreislaufs- und Athmungsorgane, Breslau 1856" für die Leser dieser Zeitung hervorheben, glauben wir die Bemerkung hinzufügen zu müssen, dass es sich hier nicht um Kritik handelt, sondern einfach um Mittheilung der Ansichten des berühmten Forschers.

Die Atmiatrie umfasst die bei weitem wichtigsten Normen der Behandlung; es sind darunter zu begreifen die Obsorge für günstige eudiometrische Verhältnisse der Atmosphäre des Kranken, die Gymnastik der Athemmuskeln, die künstliche Mengung der atmosphärischen Luft mit respirabeln Heilmitteln.

Die Sorge für reine, gute Luft ist der erste, oberste Heilzweck jeder acut verlaufenden Brustkrankheit, sie enthält die Verhütung des Krankheitsausbruchs bei gegebener Anlage und bleibt in den meisten chronischen Formen der Kern aller andern Heilmethoden.*) Sättigung mit Wasserdünsten

---

*) „Die Respiration ist das fallende Gewicht, die gespannte Feder, welche das Uhrwerk in Bewegung erhält, die Athemzüge sind die Pendelschläge, die es reguliren. Wir kennen bei unsern gewöhnlichen Uhren mit mathematischer

macht im Allgemeinen die Luft besser, als trockne Luft. Lufterneuerung wird in den Krankenzimmern erzielt durch zweckmässige Ventilation in jeder Jahreszeit, in den erwählten Wohnsitzen chronischer Brustkranken durch milde Süd- und Südwestwinde.

Die reine Landluft in geschützten Gebirgsthälern hat mehr Tuberkulöse geheilt als aller Leberthran; in ihr und einer zweckmässigen Diät liegt das Geheimniss der meisten Brunnenkuren verborgen. Sie ist deshalb auch ein unschätzbares Mittel, weil sie nie eine Prärogative des Reichthums werden kann. Die klimatischen Kuren sind nicht so verwerflich, wie sie die neueste Zeit darstellen will (Burgess). Man hat Italien mit Aegypten oder dem felsigen Eiland an der Küste Afrika's vertauscht und kann doch nicht leugnen, dass die klimatischen Bedingungen in Pisa, Palermo nicht minder günstig sind und die Lebensfreuden durch den Fess nicht erhöht werden. Es ist aber Unrecht, die armen Brustkranken mit dem Joch der Tagesmode zu quälen. Für schwachbrüstige Binnenländer wird der vorsichtige Gebrauch des nördlichen Seeklima's förderlicher als der Süden, wie Erfahrung und Versuch (Beneke) übereinstimmend lehren. Die südliche Seeluft bei gehörigem Schutz, z. B. der Aufenthalt am Genfer See ist bei Bronchoblenorrhöen, beginnender Tuberkulose anzurathen. Venedig mit seinem wetterwendischen Klima hat trotz der Fürsprache trefflicher Männer, die von patriotischer Vorliebe dafür geleitet wurden, der genaueren Forschung (G. Joseph) und der neuesten Erfahrung gegenüber Fiasko gemacht.

Die Gymnastik der Athemmuskeln ist ein junges, aber unschätzbares Heilmittel bei erblicher Anlage zur Tuberkulose der Lunge, bei Emphysem, bei schon vorhandener, disseminirter Tuberkulose. Die Engländer halten sie schon lange hoch in Ehren. Vernünftige deutsche Brunnenärzte haben mit geregelter Besteigung kleiner Anhöhen das gleiche Ziel vor Augen gehabt, die schwedische Heilgymnastik hat den Zweck mit aller Klarheit hingestellt, und wenn man die fast komischen Formen der gymnastischen Receptur und die übertriebenen Versuche an unpassendem Orte in Abzug bringt: so ist die Methode selbst eine vielversprechende.

Die künstliche Beimengung gasförmiger Heilstoffe zur atmosphärischen Luft schreibt sich schon von Galen her, gewinnt aber in neuester Zeit verdienter Maassen an Terrain. Mit Schwefeläther-Dünsten und Chloroform wurden Pneumonien behandelt (Wittich, Baumgarten), Salmiakdämpfe gegen Katarrhe (Giesler), Joddünste gegen Tuberkulöse (Lugol, Chomel), Jodäther (Huette), Jod mit Chloroform gemengt (Titon). Zu den vorzüglichsten palliativen Reizmitteln bei drohender Paralyse der Bronchialmuskeln, Stockungen der Expectoration im Verlauf acuter und chronischer Krankheiten der Athmungsorgane gehört die Einathmung von Ammoniakgas (Rühle). Diese Methode ist noch in den Kinderschuhen, sie wird

---

Schärfe die Aenderungen, welche durch die Länge des Pendels oder durch äussere Temperatur ausgeübt werden, auf ihren regelmässigen Gang; allein nur von Wenigen ist in seiner Klarheit der Einfluss erkannt, den Luft und Temperatur auf den Gesundheitszustand des menschlichen Körpers ausüben, und doch ist die Ausmittlung der Bedingungen, um ihn im normalen Zustande zu erhalten, nicht schwieriger, wie bei einer gewöhnlichen Uhr." Liebig, Organ. Chemie p. 29.

aber gedeihlich emporwachsen. Es gehört hierher auch der Aufenthalt in den Melassekammern der Runkelrübenzuckerfabriken und in den Tabakfabriken, welcher bei grosser Neigung zu Katarrhen und beginnender Tuberkulose angerathen worden ist.

Verschiedene Anfragen haben mich überzeugt, dass allerdings Arbeiter, die oft an Katarrhen litten, in den Melassekammern schnell davon befreit werden. Ein Wort über die Respiratoren (Jeffrey, Küchenmeister): ihre bisherige Rolle, die kalte Luft abzuhalten, wird diesem Mittel die Existenz nicht fristen; denn die meisten Kranken werden von den immer sich anfeuchtenden Metallplatten angewidert und ziehen einen die Feuchtigkeit aufsaugenden, ebenso schutzkräftigen Mundshawl vor. Dagegen scheint mir, ist auch ihnen noch eine grosse Rolle vorbehalten, und zwar die bei verschiedenen Beschäftigungen, besonders mit andern absorbirenden Stoffen belegt, vor der Aufnahme schädlicher Gase zu schützen.

Die resolvirende Methode ist seit den ältesten Zeiten in den Krankheiten der Athmungsorgane treu geübt worden und ihr erfahrungsmässiger Nutzen stand so fest, dass jede Epoche sich ihre eigne Erklärung suchte, in der Neuzeit haben die Anhänger der Krasenlehre und die pathologischen Chemiker sie mit neuen Fundamenten zu stützen gesucht. Defibrination des Bluts durch die alkalischen Mittel soll es unfähiger machen zur Exsudation oder die Alkalien sollen vollends die Exsudate lösen. Leider ergeben die Thatsachen das Entgegengesetzte; bei fibrinarmem Blute kann ein Heer von Exsudationen vorkommen und der Zusatz von Alkalien zu dem Blute erhöht die Organisationsfähigkeit der Albuminate in Exsudate. Zum Glück wirken die Solventia anders, als vorgefasste Theorien es voraussetzen. Sie bewirken erhöhte Absonderung der Dauungsschleimhaut, sie setzen einen Gegenreiz; kurz: sie nützen, ohne dass wir den wahren Grund kennen.

Am geeignetsten ist das Chlorammonium in katarrhalischen Formen, die kohlensauren Alkalien bei Exsudaten in das Schleimhautgewebe der Athmungsorgane. Bei chronischen Brustkrankheiten sind die Halokrenen in Blüthe, die Heilquellen, mit denen eine unheilvolle Willkür geübt wird. Jedes Frühjahr bringt neue Kurorte für Brustkranke, aber an klinischen Thatsachen sind wir trotz der namenlos fruchtbaren Balneologie ärmer als in irgend einem andern Krankheitsgebiete. Die Kochsalzquellen, die eisenhaltigen Halokrenen, verbunden mit ernährenden Mitteln, Molken, Milchkuren und Hautreiz durch Bäder und dem Genuss der Gebirgsluft, sind geeignet, viele Brustkrankheiten zu mildern und zu heilen. Die schwefelkaliumhaltigen Quellen sind in den letzten Jahren durch die gründlichen Darstellungen von Roth in den Vordergrund gekommen. Wir nennen besonders Ems, Reinerz, Salzbrunn, Soden, Weilbach, Eaux bonnes in den Pyrenäen.

Der Gegenreiz der Haut wird vorübergehend durch Rubefacientia bei acuten Katarrhen, Pneumonien, in den Anfällen von Dyspnoe bei Emphysem und Lungenphthisis geübt; ihre Wirkung ist zweifelhaft und ohne nachhaltigen Nutzen. Die Vermehrung der Perspiration durch anhaltende und dauernde Hautreize kann jedoch die pathologisch beschleunigte und vermehrte Oxydation der Blutalbuminate in den Lungen aufhalten und die abnorm gesteigerte Temperatur des Körpers herabsetzen. Dahin zielen die diaphoretischen Kuren (die Ammoniaksalze), die Badekuren der Hydrotherapie und

man wird allen diesen Mitteln bei vernünftiger Beschränkung auf den rechten Moment und die geeignete Individualität ihre Nützlichkeit einräumen müssen.

Der ernährenden Methode ist der erste Platz in jedem Kurplan der Brustkrankheiten vorbehalten. Der Kohlenstoffbedarf der Athmung wird durch die Nahrung dem Körper zugeführt. Es ist aber nicht allein für die Zufuhr der kohlenstoffreichsten Mittel zu sorgen, sondern auch für die verdaulichste Form und die Schwierigkeit wächst desshalb, weil mit den abnormen Erregungen der Vagusäste in den Brustkrankheiten die Organe der Nahrungsaufnahme leiden.

Diese diätetische Aufgabe ist die höchste. Der Kohlenstoffverbrauch geht im ganzen Körper vor sich und ein Ueberschuss desselben geht durch die Respiration in den meisten Fällen verloren. Der Wiederersatz muss also in den assimilirbarsten Stoffen erstrebt werden, die Gefahr, dass der verbrauchte Kohlenstoff erst durch mehrfache Umsetzungen der Nahrungsstoffe wiedergewonnen werde, ist möglichst zu vermeiden. Hierauf beruht die Wirkung der Milch- und Molkenkuren. Die Milch ist das naturwüchsigste Athmungsmittel, sie enthält ausser den Amylaceen die meisten stickstofffreien Bestandtheile, Fett und Milchzucker, und ist desshalb um so verdaulicher, weil das Fett in ihm fertig ist und nicht erst aus den Kohlenhydraten innerhalb des Körpers bereitet zu werden braucht. Wenn man bedenkt, dass die Menschenmilch am reichsten an stickstofffreien Theilen ist (40 %), so wird begreiflich, warum Säuglinge nach Pneumonie, Bronchitis sich so schnell wieder erholen. Mit der Ausscheidung des Caseïns aus der Milch wird die plastische, stickstoffhaltige Materie völlig entfernt und das natürliche Athemnahrmittel: die Molke dargestellt.

Die Respirationsmittel zählen zu denjenigen, welche der Therapie der Lungenphthise eine gedeihliche Zukunft versprechen. Ohne auf die dabei verwandten Künsteleien, auf die Marktschreierei der Betrüger zurückzukommen, sehen wir als im höchsten Grade zweckmässig an: vor Allem die Gymnastik der Athmungsorgane. Der decrepide Muskelapparat, die verminderte Elasticität der Bronchialschleimhaut gewinnen und arbeiten sich zur Norm möglichst weit hinauf unter dem Einfluss einer verständigen Uebung, um so mehr wenn sie durch passende atmosphärische Medien unterstützt wird. Als solche Uebung sind anzusehen methodische tiefe Einathmungen, Declamiren, lautes Vorlesen, das Ersteigen kleiner Anhöhen, zweckmässige Turnübungen, vorsichtiges Schwimmen. Als Verbesserungen der atmosphärischen Medien sind zu erachten: entsprechende Veränderungen des Klima's überhaupt (worüber weiter unten), der Aufenthalt in hoch gelegenen, vom Mittelgebirge eingeschlossenen Kesselthälern, in sonnigen Nadelholzwaldungen, an der See.

Den Einfluss der Seeluft auf die Förderung der Reproduction hat Beneke in jüngster Zeit mit exacten Untersuchungen dargethan, und stimmen wir für Phthisiker für den Aufenthalt an der See, wenn der nachtheilige Ausfluss stürmischer Luftbewegungen und deren häufiger Wechsel ausgeschlossen sind. Dies gilt von den Orten, welche in einiger Entfernung von den Meeresgestaden liegen (Pisa, Sorrent).

Die Einathmungen von Joddünsten, Terpentinöl, Ammoniacalien haben sich als zwecklos erwiesen. Den flüchtigen ätherischen Oelen ist höchstens in der symptomatischen Behandlung der Dyspnoe temporär eine Stelle einzuräumen.

Die Erfahrungen über die Wirkung qualitativ veränderter atmosphärischer Medien sind noch zu unrein und widersprechend, als dass sie ein kategorisches Urtheil gestatteten. Aehnlich verhält es sich mit dem Einfluss der Emanationen bei verschiedenen Gewerben (Kohlenbergwerke, Zuckerraffinerien, Gerbereien). Nichts desto weniger sind diese Mittel der angestrengtesten Durchforschung würdig.

Solventia und Expectorantia in der Lungentuberkulose: unter ihnen begegnen wir kaum einem einzigen, das nicht seinen Apologeten gefunden hätte. Von den Mittelsalzen sind es der Salmiak und der Brechweinstein (letzterer zu Brech- und Ekelkuren verwandt). Der Salmiak ist bei Bronchialcatarrhen zu gebrauchen, ein weiterer Spielraum ihm nicht zu vergönnen. Von den Haloidsalzen hat beträchtlichen Nutzen das Kochsalz und ist dasselbe wahrscheinlich in seinem Einfluss auf Verminderung der Transsudate überhaupt zu schätzen. Dem Kochsalz allein ist der Erfolg vieler Mineralquellen, z. B. Salzbrunn, Selters, Ems, zuzuschreiben, namentlich sind sie verdaulicher, bei einem hoch temperirten, mit Kohlensäure gesättigten Lösungsvehikel. — Geringerer Werth ist dem Jodkali im äussern und innern Gebrauch (Lugol, Chomel) beizumessen, noch weniger leistet das Jod selbst, sowohl eingeathmet, als auf die Haut angewandt; ja, der Versuch damit ist als gefahrvoll zu verwerfen. Unter den Bechicis und expectorirenden Mitteln sind die Antimonialien zuerst zu erwähnen, die im symptomatischen Tross zum öftesten angerufen werden müssen. Daran reihen sich die schleimigen, schleimig-bittern, schleimig-harzigen Mittel aus dem Pflanzenreich: Senega, Marrubium album, Polygala amara, Galeopsis grandiflora, Hedera terrestris, die ganze Gruppe der Brustspecies, von mineralischen Mitteln noch der Schwefel, Schwefelkalium, Schwefelkalcium. Diese zuletzt genannten Mittel haben eine Einschränkung der Secretion zur Folge und sind die kalten und warmen Schwefelquellen: die Wiesenquelle in Landeck, Warmbrunn, Weilbach in neuester Zeit mit Erfolg aus diesen Gründen benutzt worden.

Von den Derivantien sind die Hautreize in einer Praxis mehrerer Jahrhunderte zur Anwendung gekommen: sowohl flüchtige Reize der Haut durch hautröthende Mittel, wie Einreibungen verdünnten Senföls, Senfteige, Salmiakgeist, Brechweinsteinsalbe, Crotonöl, Cardol, als auch eiternde Vesicatorwunden haben einen schätzbaren Einfluss; erstere zur Befreiung von heftigen asthmatischen Beschwerden, letztere in Beschränkung der Bronchialreize. Sie werden mithin beizubehalten sein. Dagegen haben beständig eiternde spanische Fliewunden und Hauteiterung durch Fontanellen nicht einen Werth, welcher die damit verbundenen Schmerzen und Qualen, die Gefahren von Reizung der Blasenschleimhaut und Pyämie aufwiegen könnte. Die Fontanellen haben noch keinen Tuberkulösen vor der Phthise bewahrt. Diese grausame Vermehrung der Krankheitslast ist also füglich zu vermeiden.

So wenig, als es thunlich ist, bestimmte Formen von Tuberkulose aufzustellen, geht es an, bei der Prüfung des an Einzelnheiten nur zu reichen und darum trügerischen Arzneischatzes auf die besonderen Fälle einzugehen. Die Grundsätze der allgemeinen Therapie müssen für den Kurplan des einzelnen Falles aus dieser, möglichst durch die Erfahrung geprüften Reihe von Mitteln zu jeder Zeit das Rechte zu wählen, den misslungenen arzneilichen Versuch zur rechten Stunde zu unterbrechen und zu einem zweckmässigeren

zu greifen lehren. Dabei wird man mit dem „zu wenig" immer mehr nützen, als mit dem „zn viel". Das Drängen der Kranken, der Umgebungen, des eignen hülfsbereiten Herzens darf niemals den klaren Rückblick auf die nur in längerer Zeit erreichbare Art und Weise der Involution der Krankheit trüben. Zeit gewinnen und die zerstörenden Nebenzufälle beseitigen: das ist ihre Losung.

Die Diätetik der an Lungentuberkulose Leidenden betrifft nur die Verhütung derselben und die Lebensweise der chronischen Tuberkulose. Bei der akuten Lungentuberkulose ist das Verhalten, das bei der Pneumonie vorgeschrieben wurde, inne zu halten.

Die Lebensweise bei erblicher Anlage zur Tuberkulose, ausserdem noch ausgeprägt im Körperbau, bei einer durch Krankheiten oder Berufsart gegebenen Anlage zur Krankheit muss eine vernünftige Regelung der Geistes- und Körperarbeit, der Bewegung und Ruhe des Körpers, Wohnung, Bekleidung und Nahrungsweise im Auge haben. Ein segensreicher Wirkungskreis ist den Gewerkschaftsärzten gegeben, wenn sie bei Kindern phthisischer Eltern darauf hinwirken, dass sie nicht zur Feuerarbeit oder in eine Staubatmosphäre verbannt werden, wenn sie den Keimen der Krankheit in dieser verbreitetsten Menschenklasse keinen Vorschub leisten wollen.

Die meisten Lehrbücher leiden bei Erörterung der Therapie der Lungentuberkulose an einem doppelten Fehler. Sie sprechen von Klimawechsel, von Baden-Baden und Cairo, als ob der Continent von lauter reichen Leuten bevölkert wäre; sie sprechen ferner von einem Wechsel der Berufsweise. Das sind aber Worte, nichts als Worte. Wer mitten in der Wirklichkeit steht, wird einräumen, dass es die Wahl des Berufs ist, auf welche die Prophylaxis hinwirken muss, durch Belehrung im einzelnen Falle, durch allgemeine populäre Belehrung im grossen Ganzen. Aus demselben Grunde muss man Front machen gegen die feuchten überfüllten Wohnungen, die Kellerwohnungen insbesondere, die frühzeitige Beschäftigung der Kinder in Fabriken, die zu lange Arbeitszeit derselben, gegen die frühen Verheirathungen und zu schnell sich bei demselben Paare folgende Zeugung. Das ist wichtiger als die Vergleichung der mittleren Temperatur von Venedig und Pisa; denn die Arzneiwissenschaft darf sich nie und nimmer zum Monopol einer bevorzugten Klasse erniedrigen. In den Fabriken selbst wird die gehörige Ventilation, eine Pause zur Bewegung bei Handwerken mit Sitzzwang, Verbot von Verarbeitung gesundheitsfeindlicher Rohstoffe, die durch andere minder schädliche ersetzt werden können, wie im Allgemeinen, so besonders zur Verhütung von Lungentuberkulose von der öffentlichen Gesundheitspflege ausgeführt werden müssen und jeder einzelne Arzt muss sich als Ehrenwächter derselben ansehen.

Nach Wahl des Berufs und Regelung der Arbeit muss die Bekleidung eine solche sein, welche Schutz gewährt, aber nicht extreme Wärme oder Kälte herbeiführt. Die Flanellbekleidung im nördlichen Klima, besonders des Unterkörpers, ist im Winter und Herbst nützlich; der Schwache darf aber kein über einander geschachteltes Tuchmagazin sein, wie sich solche allwöchentlich zur Consultation präsentiren. Die Wohnung muss luftig, sonnig sein, von gleichmässiger Wärme. Die Diät muss die Bluternährung bezwecken:

diess wird erzielt durch Molken- und Milchgebrauch; letztere wird nicht immer vertragen, und muss man sie dann durch Fruchtkuren: Weintrauben, Orangenkur ersetzen. Eine ausschliessliche Ernährung durch diese Stoffe ist nicht erforderlich und können leichte Fleischspeisen, gebratenes, geschabtes Fleisch, überhaupt stickstoffhaltige Körper gleichzeitig genossen werden. Speisen und Getränke müssen eine mittlere Temperatur haben. Der Morgenhusten, an welchem die Tuberkulösen leiden, wird wesentlich erleichtert durch Genuss einer Tasse warmer Milch oder warmen Thees vor dem Aufstehen. Thran- und Fettkuren werden in diesem Zeitraum der Vorboten am wichtigsten sein; Bewegung, die nicht zur Ermüdung führt, unterstützt die verbesserte Ernährung; Fahren, Reiten ist in dieser Beziehung sehr nützlich, nicht minder die gepriesenen Gondelfahrten auf leicht bewegter See.

Lebensweise und Diät bei der Tuberkelschwindsucht verlangen noch andere Rücksichten. Der Satz, dass man sich von jeder Beschäftigung zurückziehen müsse, ist praktisch unausführbar: das Bedürfniss des eignen Unterhaltes, das Bedürfniss der Familie streiten im täglichen Leben dagegen. Ausserdem ist aber der Heilwerth dieser Arbeitsentziehung ein fraglicher: Phthisiker, die lebenslänglich an die frische freie Luft gewöhnt sind, verkommen unter den Sorgen des Krankenzimmers; dagegen habe ich Handwerksmeister und Kaufleute trotz grosser Cavernen in der Luft rührig ihre Geschäfte verrichten, Zugführer auf der Decke des Waggons Jahre hindurch dahinsausen sehen, ohne dass der Gang der Consumtion desshalb sichtlich beschleunigt worden wäre.

Es ist diese Vorschrift cum grano salis aufzufassen; leider kömmt das Gebot zur Abstinenz von selbst; die Kräfte lassen nach und der besonnene Arzt wird nie bei hectischem Fieber oder nachtheiligem Einfluss grosse und anstrengende Arbeiten dulden. Die Atmosphäre, welche Phthisiker umgibt, soll feucht-warm, aber doch ventilirt, der Sonne zugänglich, Sommer und Winter möglichst gleichmässig sein. Wohlhabende mögen im Winter Aegypten, Italien oder die Ufer des Genfer Sees, im Frühjahr und Herbst Meran, Baden-Baden besuchen, im Hochsommer Interlaken, Gais, Oberbotzen. Nur suche man alsdann die rechte Zeit zu dem Antritt solcher Reisen nicht zu versäumen; denn oft sehen wir einen dem Tode geweihten Phthisiker im Spätherbst oder Vorwinter im Schnee der Alpen oder Apenninen stecken bleiben. Auch schleife man nicht einen Verlorenen, vom Fieber Verzehrten wie einen Transportaten durch die Welt aus ärztlicher Politik.

Die Maremmen- und Malarialuft als etwas der Phthise Entgegengesetztes und daher den Kranken Nützliches anzusehen, ist verkehrt: wo das Pflanzen- und Thierreich verkömmt, gedeiht auch der Mensch nicht. In der Consumtions-Epoche muss die Diät nicht allein nahrhaft, sondern tonisirend, leicht reizend sein: kräftige Fleischspeisen, Schinken, Blutwürste, weiche Eier, Schnecken- und Schildkrötensuppen, Austern; kleine Mengen von Porter-Bier und süssem Ungar in fieberlosen Epochen, aber auch selbst während anhaltenden Fiebers keine völlige Entziehungsdiät. Fleischbrühen werden selbst während des hectischen Fiebers gut vertragen, und bei milder, kräftigender Diät lässt bei sonst günstigen Verhältnissen dieses Fieber periodisch nach. Mit Trosteswort und mit Geduld muss der Arzt als Freund dem Phthisiker vor Allem seine Bürde tragen helfen, er darf, um mit einem Stück Seelendiät

zu schliessen, dem Leidenden nie die Perspective des Todes, die er, selbst ungläubig und immer zur Hoffnung auflebend, nur zu gern verhüllt, unbarmherzig entdecken.

Klimatologische Forschungen. *)

Von Medicinalrath Dr. **A. Clemens** in Frankfurt am Main.

Unter Klima (von dem Griechischen κλινω, ich neige) verstand man ehemals nur die Neigung der Erdoberfläche gegen die Sonne, später die höhere oder niedrigere Temperatur der verschiedenen Erdzonen. Jetzt aber versteht der philosophische Naturforscher, wenn er vom Klima spricht, niemals das geographische Klima, d. h. die geographische Breite eines Landes, seine Polarhöhe, seine Erhebung über der Meeresfläche allein, sondern immer das physikalische Klima, d. h. die Beschaffenheit eines Landes in Hinsicht seiner Luft, seines Bodens, seiner Wasser, seiner Produkte. Der Begriff des physikalischen Klimas ist sonach viel umfassender als der des geographischen. Himmel und Erde, Luft und Boden, Erdreich und Gewässer, Ebenen und Berge, Pflanzen und Thiere kommen daher in Betrachtung, wenn wir vom physikalischen Klima reden, und es ist daher nicht zu verwundern, dass der Arzt, der zunächst die klimatischen Einflüsse in ihrer Beziehung auf den Menschen betrachtet, seine Forschungen vorzüglich dem physikalischen Klima zuwendet und von seiner sorgfältigen Betrachtung den meisten Gewinn für seine Wissenschaft erwartet. Geographisches und physikalisches Klima, oft mit einander übereinstimmend, sind dennoch und nicht gar selten von einander unterschieden. Länder, unter derselben geographischen Breite liegend, haben dennoch oft ein sehr verschiedenes physikalisches Klima. So liegt z. B. die Wallachei und Bulgarien unter derselben Breite wie die Provence und Toscana. Und dennoch — wie verschieden ist ihr physikalisches Klima! Während die letzteren Länder sich des günstigsten Himmelsstrichs erfreuen, ist in den ersteren der Winter ausnehmend streng, da diese Erdstriche auf keine Weise gegen den eisigen Wind geschützt sind, der aus Nordosten von den Steppen Russlands und dem asiatischen Hochgebirge herabstürmt. Dagegen zeigen andere durch beträchtliche Entfernung von einander getrennte Himmelsstriche sehr viele Analogien mit einander. So haben die Schweizer Alpen ziemlich einerlei Klima mit Grönland und Lappland. Obwohl durch geographische Breite so sehr verschieden, zeigen sie einerlei Vegetation. Ja, manche Gegenden im Norden, durch Gebirgsketten gegen Winde geschützt und von den durch die Bergwände abprallenden Sonnenstrahlen erwärmt, bieten manche Analogien mit italienischen Gegenden dar. So in Norwegen, wo in manchen Gegenden die Concentrirung der Sonnenstrahlen in Bergschluchten, die zugleich gegen die kalten Winde schützen, es möglich macht, Obst und selbst Kirschen zur Reife zu bringen. So in Schweden, wo auf dem hohen Gebirge Kinnekulle sich Obstgärten befinden und Kirschen- und

---

*) Diese Forschungen erschienen zuerst in „Deutschland", woraus sie mit Genehmigung des Verfassers und der Redaction in diese Zeitung übertragen worden sind.

Wallnussbäume gedeihen, die in den niedrigen Thälern nicht so fortkommen. Die beträchtliche Höhe, zu welcher sich unter den Wendekreisen nicht bloss einzelne Berge, sondern ganze Länderstrecken erheben, haben eine Kälte zur Folge, die den Bewohner der Tropen ausser seinen Palmen und Pisanggebüschen mit Cypressen, Tannen und Eichen umgeben.

Das Dasein oder die Abwesenheit der Gebirge, die grössere oder geringere Entfernung vom Meere, der gewöhnliche Zug der Winde, die grössere oder geringere Kultur des Erdreichs, die üppigere oder kümmerlichere Pflanzendecke, die mineralogische Beschaffenheit des Bodens, die Gegenwart oder Abwesenheit von Morästen, Flüssen, Wäldern, ja vielleicht eine Menge anderer feinerer Einflüsse, die, gegenwärtig uns noch unbekannt, erst noch den Entdeckungen einer künftigen Physik aufbehalten sind, bedingen die Eigenthümlichkeiten des physikalischen Klimas und verändern seine Beschaffenheit unter denselben geographischen Breitegraden so sehr, dass oft die benachbartesten Orte die Einwirkungen des entgegengesetzten Klima's empfinden.

Je genauer und vollständiger überhaupt die Kenntniss der Länder durch Reisebeschreibungen, so wie einzelner Gegenden durch specielle, namentlich medicinische Topographien geworden ist, je mehr man den Einfluss der daselbst herrschenden Witterung auf das Leben der Pflanzen und Thiere und namentlich auf den Gesundheitszustand der Menschen erforscht hat, um so mehr hat sich der Begriff, haben sich die Grenzen der Klimatologie erweitert, so dass diese nunmehr einen weitläufigen und wichtigen Zweig der physikalischen Wissenschaften ausmacht. Manche Theile dieser Wissenschaft haben einen solchen Umfang erreicht, dass sie eine specielle, weitläufige Behandlung erfordern. Der Zweck, den der Verfasser bei Veröffentlichung dieser „Forschungen" verfolgt, besteht darin, die Hauptmomente der klimatischen Einflüsse nur in Beziehung auf die organische Natur und den Menschen zu betrachten Sonach werden diese Blätter ein Gemälde der äusseren Natur in ihrer Einwirkung auf den Menschen zu geben suchen und die neuesten Entdeckungen in der Physik berücksichtigen.

(Fortsetzung folgt.)

III. Recensionen.

Soden's Heilquellen. Ein Leitfaden für den Kurgast von Dr. Otto Thilenius, herzogl. nass. Obermedicinalrath. Zweite veränderte Auflage. Frankfurt a. M. Sauerländer. 1856.

Wir freuen uns in der That, aus der Feder eines in aller Collegen Achtung und Verehrung so hochstehenden Badearztes wieder eine kleine Schrift erhalten zu haben, die uns so klar den Beweis liefert, dass der Verf. mit den Eigenthümlichkeiten seines Badeorts nicht nur vollständig vertraut ist, sondern dass er auch unter der beengenden Bürde seiner amtlichen Thätigkeit nicht vergessen hat, dass es ausser seiner Badepraxis noch eine Wissenschaft gibt, die in raschem Fluge voranschreitet und so manchen Jünger Aesculaps hinter sich zurücklässt. Wenngleich das vorliegende Werkchen für

den Kurgast berechnet ist, also streng genommen rein ärztliche Angelegenheiten nicht erwartet werden dürfen, ja eigentlich auch, wie wir es in allen Fällen wünschen müssen, nicht darin sind, so blickt doch auf jeder Seite besonders der sechs letzten Abschnitte eine tiefe Kenntniss der neuesten Forschungen in allen Zweigen unserer Wissenschaft in einer Weise hindurch, dass man, obgleich überall nur kurze Andeutungen und leise Anklänge gegeben sind, auch als Arzt das Buch mit grossem Interesse liest. Für den Kurgast enthält es darum aber doch nicht zu viel, es bietet ihm Alles, was er nur zu wissen wünschen kann. Es klärt ihn auf über die topographisch-historischen Verhältnisse von Soden und seiner Umgebung, die so reich ist an interessanten Punkten sowohl in geschichtlicher als naturgeschichtlicher Beziehung. Es gibt ihm eine genaue Darlegung der klimatischen Verhältnisse, und macht ihn auf alle Nachtheile aufmerksam, die, obgleich das Klima im Allgemeinen so wohlthuend ist, doch auch bei der Höhe der Lage sich nicht davon trennen lassen, die ja selbst in den herrlichen Kurorten des südlichen Frankreichs (Hyères) und der Pyrenäen (Pau) sich nicht ganz vermeiden lassen. Es gibt ihm eine genaue Kenntniss der Heilmittel Sodens, indem sowohl die Quelle in ihren geognostischen und in ihren chemischen Verhältnissen (worüber eine besondere analytische Tabelle beigefügt ist) dem Leser dargelegt sind, als auch über die Molken und ihre Bereitung alles Nöthige ausführlich mitgetheilt ist. In den vier folgenden Abschnitten hat der Verf. sein Talent als Badearzt in recht klares Licht gestellt, indem hier dem Kurgaste in kurzer Auseinandersetzung Antwort auf alle die tausend und abermal tausend Fragen gegeben ist, womit diese ewigen Zweifler, diese oft stimmlosen Quälgeister den schweisstriefenden Badearzt auf seinen raschen Pfaden beständig aufhalten. Er hat hier Alles zusammengestellt, was sich an allgemeinen Lebensregeln während der Vorbereitungskur, während der Trink- und Badekur nur geben lässt, er hat die während der Kur zu befolgende Diät und Lebensordnung aufs bestimmteste bezeichnet, er hat über die Zeit und die Dauer der Brunnenkur die sichersten und bestimmtesten Anhaltspunkte gegeben.

Ohne näher auf den speciellen Inhalt der einzelnen Capitel einzugehen, was uns hier zu weit führen würde, bemerken wir nur noch zum Schlusse, dass wir das Werkchen allen denen, welche sich für Soden interessiren, aufs Angelegentlichste empfehlen können und dass die Ausstattung eine ganz vortreffliche genannt werden darf.

Dr. *E.* in B.

IV. Tagesgeschichte.

[—] **Deutschland.** (Balneologische Vorlesungen.) Unter den Docenten für Materia medica an den 22 deutschen Universitäten werden folgende für Balneologie namentlich aufgeführt: 1) Privatdocent Dr. Seydel in Breslau, 2) Privatdocent Dr. Hirzel in Leipzig, 3) Prof. Dr. Löschner in Prag, 4) Privatdocent Dr. Seegen in Wien, 5) Professor Phöbus in Giessen, 6) Professor Ditterich in München, welcher Reihe sich wohl noch mehr anschliessen dürften.

** **Oeynhausen.** Ueber die Frequenz unseres Badeortes aus den letzten drei Jahren theile ich Ihnen folgende Statistik mit; es ergibt sich daraus, dass die Frequenz in diesem Jahre geringer als im vorigen war. Unter den 32745 Wannenbädern 1856 befinden sich auch noch 1894 verzeichnet, die von den Passanten genommen wurden.

Es wurden Bäder gegeben: Im Jahre	1854	1855	1856 bis 12. Sept.
Soolbäder	34530	40119	32745
Dunstbäder	5353	5090	3866
Wellenbäder	2324	2845	1943
Freibäder (verschiedener Gattung)	2826	2227	4865
Summa	45033	50281	43487
Das Bad wurde besucht von Familien	1120	1336	—
von Personen	1947	2145	1928
Die Kurgäste kamen aus Ortschaften	456	538	—
Kurgäste waren anwesend aus einer Entfernung von unter 5 Meilen	393	524	—
zwischen 5 und 10 „	133	180	—
„ 10 „ 25 „	529	567	—
„ 25 „ 50 „	577	545	—
„ 50 „ 100 „	238	218	—
über 100 „	61	74	—
unbekannt	16	37	—
Summa	1947	2145	—

Die letzte Kurliste wurde am 21. Sept. ausgegeben.

= **Greifswalde.** Unter den Ehrenpromotionen, die gelegentlich unseres Universitätsjubiläums vorgenommen wurden, ist auch Med.-Rath Mohr in Coblenz, der als so ausgezeichneter Chemiker und durch seine Analysen von vielen Mineralquellen auch in der Balneologie rühmlichst bekannt ist, mit dem Doctordiplom von der medic. Facultät beschenkt worden.

:: **Magdeburg.** Mit Vergnügen melde ich Ihnen, dass auch hier Ihre Idee der Einrichtung eines Eisenbahnkrankenwagens (cfr. Baln. Ztg. III. No. 14 u. IV. No. 1) ausgeführt ist. Ueber die Einrichtung der Krankenwagen selbst theile ich Ihnen Folgendes mit. Die Leipzig-Dresdener Eisenbahncompagnie hat einen solchen Wagen bauen lassen, der auf Verlangen auch auf andere Bahnen übergehen kann. Er gleicht im Aeussern einem gewöhnlichen vierrädrigen Personenwagen, unterscheidet sich aber im Innern dadurch, dass an dem einen Ende des Giebels ein kleines Coupee für den Begleiter des Kranken, der übrige Raum, etwa 15 Fuss lang und 8 Fuss breit, zur Aufnahme des Kranken eingerichtet ist. Das vordere Coupee steht mit dem übrigen Raum durch eine Thür in Verbindung. Im letzteren befindet sich, der Thür gegenüber, ein Sopha, in der Mitte ein Tisch mit einigen Stühlen und zur Seite der Eingangsthür ein Sessel, der eine Commodité enthält.

M. C. **Altwasser,** 3. Oct. Seit der frühern chemischen Untersuchung einer Quelle bei Winklers Hotel durch Herrn F. Sonntag, welche dahin beurtheilt wurde, dass sie zwar wenig Kohlensäure, aber diejenigen Bestandtheile genügend besitze, die zu heilsamen Bädern wesentlich seien, hat man

hierorts auf das eifrigste auch andere mineralische Quellen näher besichtigt und der Untersuchung unterzogen. Um bei dem Andrang der Badenden — diessjährig wurden circa 24,000 Bäder bereitet, ohne der Fülle der Kranken zu genügen, weil die Salzbrunner Gäste concurrirten — eine grössere Anzahl Badestuben herstellen zu können, gedenkt man nun im Erdgeschoss des Löwenhauses neue Badelokale anzulegen und den hier aufgefundenen Mineralbrunnen zweckmässig zu verwerthen. Ausserdem hat man eine ergiebige, an heilsamen Bestandtheilen reiche Quelle am Fusse der Vogelkippe aufgefunden und zur Untersuchung gezogen; sie steht mit einem alten Stollen in Verbindung. — Ueber das Emporblühen des Ortes geht uns folgender sehr interessanter Belag zu. Es befanden sich hier zur Kur: im Jahre 1786 nur 67 Familien, 1800 schon 120, 1815 239, 1829 201, 1834 432 und 1856 877 Familien.

† **Würtemberg.** Grosser Schrecken herrscht in Cannstatt, indem der bekannte Sauerbrunnen quantitativ und qualitativ stark nachgelassen hat. Viele schreiben diess den stattgehabten Bohrungen auf eine — bis jetzt nicht gefundene — Therme zu. Bei ähnlichen früheren Versuchen hatte sich die gleiche Wirkung gezeigt. Vielleicht dass auch die trockene Herbstwitterung einen guten Theil der Schuld trägt. Die Mineralquellen des Thales sind aber desshalb nicht versiegt, indem die Sprudel bei dem benachbarten Berg ungeschwächt sein sollen.

V. Neueste balneologische Literatur.

(Cfr. No. 4.)

Löschner, Bericht über die Leistungen im Gebiete der Heilquellenlehre. Canstatt's Jahresber. 1855. 5.

Eulenberg, Der Mineralbrunnen zu Sinzig. Rec. Wien. med. Wchnschr. 41.

Joseph, Venedig als Winteraufenthalt. Rec. Beiblatt der Grazer Ztg. 236.

Langenbeck, Das permanente warme Wasserbad. Rec. Strassmann Notizen. VIII. 2.

Helfft, Balneotherapie. Rec. in Vierteljahrsschr. der prakt. Hlkd. 4.

Genth, Einfluss des Wassertrinkens. Rec. in Troschel's med. Ztg. 41.

Bell, John, The mineral and thermal springs of the United States and Canada. Philadelphia, Parry, 18, 394 p. 75 ct.

VI. Personalien.

Dem Dr. Flechsig in Elster das Verdienstkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens. — Dem Med.-Rath Mohr in Coblenz das medicinische Doctordiplom honoris causa von Greifswalde. — Hofrath Dr. Spengler zu Bad Ems zum corresp. Mitgliede der med.-chir. Gesellschaft in Zürich, und der medic. Gesellschaft des Cantons Solothurn.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.